



**Landmaschinenmechaniker,
Landmaschinenmechanikerin EFZ**

**Motorgerätemechaniker,
Motorgerätemechanikerin EFZ**

**Baumaschinenmechaniker,
Baumaschinenmechanikerin EFZ**



In der Landwirtschaft, im Hoch- und Tiefbau oder in der Landschaftspflege werden verschiedenste Maschinen wie Traktoren, Mähroboter, Bagger oder Schneefräsen eingesetzt. Landmaschinen-, Baumaschinen- und Motorgerätemechaniker/innen warten und reparieren diese Maschinen und passen sie an. Ihr Know-how verbindet Hightech mit Tradition.

Anforderungen

Ich arbeite gerne mit den Händen

Einen Motor reparieren, das Schneideblatt eines Rasenmähers gerade richten, ein Ersatzteil bearbeiten: Landmaschinen-, Baumaschinen- oder Motorgerätemechaniker/innen führen verschiedenste Aufgaben aus, die handwerkliches Geschick verlangen.

Ich interessiere mich für Technik und Elektronik

Hydraulische Systeme, Sensoren zur Bewegungsbegrenzung, autonome Maschinen: Technik wird immer komplexer. Die Geräte enthalten elektronische Steuerungen, die die Berufsleute programmieren und bei Fehlermeldungen diagnostizieren können.

Ich verfüge über eine gute körperliche Verfassung

In der Werkstatt sind Landmaschinen-, Baumaschinen- und Motorgerätemechaniker/innen den ganzen Tag auf den Beinen. Sie heben teilweise schwere Lasten und arbeiten in einer lauten Umgebung. Das erfordert eine gute körperliche Verfassung.

Ich arbeite sorgfältig und gehe methodisch vor

Um die Ursache einer Störung zu finden, einen Motor zu demontieren, ein Loch in ein Teil zu bohren oder ein Getriebe zu reparieren, muss man sorgfältig und gründlich arbeiten. Die Abläufe müssen exakt eingehalten werden, damit die Maschinen einwandfrei funktionieren und die Sicherheit der Benutzer/innen gewährleistet ist.

Ich schätze den Kontakt mit Kundinnen und Kunden

Die Fachpersonen stehen in regelmässigem Kontakt mit ihren Kundinnen und Kunden, seien es Einzelpersonen oder Unternehmen. Wenn sie eine Offerte erstellen, ein Gerät verkaufen oder sich auf eine Baustelle oder einen Landwirtschaftsbetrieb begeben, nehmen sie die Anfragen der Kundschaft entgegen und machen konstruktive Lösungsvorschläge.

✓ Sicherheitsvorkehrungen sind wichtig, vor allem beim Schleifen, Schweißen oder Bohren von Werkstücken.



Arbeitsumfeld

Landmaschinen-, Baumaschinen- und Motorgerätemechaniker/innen arbeiten in Reparaturwerkstätten von Unternehmen, Herstellern oder Händlern. Sie arbeiten alleine oder in kleinen Teams. Sie verfügen über Hilfsmittel wie Laufkräne oder Hebebühnen, um schwere und sperrige Teile zu heben oder zu verschieben. Sie müssen ihre Augen und Ohren schützen sowie Handschuhe, festes Schuhwerk und Arbeitskleidung tragen.

Oft unterwegs

Die Fachpersonen haben ein offenes Ohr für die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden. Sie begeben sich vor Ort auf landwirtschaftliche Betriebe oder Baustellen, um fest installierte Anlagen oder defekte Maschinen zu reparieren. Manchmal installieren sie z.B. Mähroboter bei der Kundschaft zuhause. Die Arbeitszeiten variieren je nach Saison: Am meisten Arbeit gibt es im Frühling und im Sommer, wenn die Felder bestellt, geerntet sind oder es grosse Baustellen gibt. Im Winter geht es ruhiger zu und her.

Ausbildung EFZ



Voraussetzung

Abgeschlossene Volksschule



Dauer

4 Jahre



Lehrbetrieb

In Landmaschinenwerkstätten, bei Baumaschinenherstellern, Unternehmen für öffentliche Arbeiten oder auch Gemeinde- oder Kantonsverwaltungen



Berufsfachschule

Schulorte sind in der ganzen Schweiz verteilt. Der Unterricht findet an einem Tag pro Woche statt. Einige Themen: Längen-Prüftechnik; Fertigungstechnik; Hydraulik; Stoffkunde; Informatik; Maschinenelemente; Fahrwerke; Lenkungen, Bremsen; Sicherheit, Komfort; Technische Informationen; Elektrotechnik-Grundlagen; Elektrische Anlagen; Verbrennungsmotoren; Rechnen, Physik. Hinzu kommen allgemeinbildender Unterricht und Sport. Es werden keine Fremdsprachen unterrichtet.



Überbetriebliche Kurse

Die überbetrieblichen Kurse (üK) sind separate Ausbildungstage, an denen bestimmte Themen, die in der Berufsschule behandelt werden, vertieft und in die Praxis umgesetzt werden. Sie finden in Aarberg (BE), Sursee (LU), Weinfelden (TG) und Landquart (GR) statt. Die unterschiedlichen Berufe haben einen gemeinsamen üK, die 32 Tage dauern, verteilt auf vier Lehrjahre. Das Ausbildungsprogramm sieht zudem vier bis fünf Tage berufsspezifische Kurse vor.



Abschluss

Eidg. Fähigkeitszeugnis
«Landmaschinenmechaniker/in EFZ»,
«Motorgerätemechaniker/in EFZ» oder
«Baumaschinenmechaniker/in EFZ»



Berufsmaturität

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung die Berufsmaturitätsschule besucht werden. Die Berufsmaturität ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, je nach Richtung prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren.



◀ Gute Kommunikation ist wichtig, um etwa eine Egge an einen Traktor anzuschliessen.

«Feldhäcksler sind meine Lieblingsmaschinen»

Als Bauernsohn kennt Adrian Häni die Ansprüche seiner Kundschaft an ihre Landmaschinen bestens. Im 4. Lehrjahr kann er schon in vielen Schadenfällen selbstständig einspringen.

«Ich war immer fasziniert, wenn mein Vater auf dem Bauernhof an den Maschinen geschraubt hat», erzählt Adrian Häni. Als Jugendlicher hat er deshalb, wie viele, die auf einem Bauernhof aufgewachsen sind, als Landmaschinenmechaniker geschnuppert und schliesslich einen Ausbildungsbetrieb gefunden.

▼ Adrian Häni schärft die Klinge eines Rasenmähers.



Ein gefragtes Viererteam

Unterdessen ist der angehende Landmaschinenmechaniker im 4. Lehrjahr. Zusammen mit dem Werkstattleiter, einem Kollegen und einem Unterstift bildet er ein nachgefragtes kleines Team: Die Werkstatt ist dicht bestückt mit Landmaschinen aller Art, die sie hier auf Vordermann bringen. Mehrheitlich sind es grössere und kleinere Traktoren, dazu kommen diverse fahrbare Rasenmäher, aber auch kleinere Rasenmäher. Mit solchen Kleingeräten befassen sich die Lernenden schon früh und selbstständig. «Meine Lieblingsmaschinen sind die modernen Feldhäcksler», betont Adrian Häni. Diese grossen Maschinen ernten etwa Gras oder Mais. Dabei zeigen sie zeitgleich die Zusammensetzung des Ernteguts auf einem Display an. So sieht man zum Beispiel, wieviel Eiweiss im Futtermais steckt. Diverse Maschinen sind zudem als Anbaugeräte für Traktoren gedacht. Diese muss der Lernende ab und zu zusammenkuppeln und bewegen. Dafür hat Adrian Häni den Führerschein der Kategorie G für land- und forstwirtschaftliche Motorfahrzeuge gemacht. So kann er die Fahrzeuge manövrieren, wenn nötig vom Feld holen oder dort auch selber testen.

Adrian Häni

19 Jahre, Landmaschinenmechaniker EFZ im 4. Lehrjahr, arbeitet in einer Werkstatt für Landtechnik



Von Handarbeit bis Diagnostik

Adrian Häni verrichtet im Lauf seiner Arbeitstage viel Handarbeit. Er demonstriert Abdeckungen, um Motorblöcke freizulegen. Er entrostet und reinigt Maschinenteile mit Schabern oder hantiert regelmässig mit Bohr- und Schleifmaschinen. Bei neueren Maschinen setzt er zudem ein digitales Diagnosegerät ein, auf dem die defekten Teile sichtbar werden. «Bei weitem nicht immer zeigt sich ein Schaden so offensichtlich wie durch weissen Rauch oder Ölverlust», weiss der junge Handwerker.

Schule und Betrieb ergänzen sich

«Mir gefällt, wenn ich die Ergebnisse meiner Arbeit sehe, wenn ein Traktor wieder rund läuft und vor Sauberkeit glänzt», schwärmt Adrian Häni. Die Berufsfachschule gefällt ihm, besonders, wenn der Schulstoff in der Werkstatt 1:1 anwendbar ist. So konnte er im Betrieb eine Diesel-Einspritzpumpe aus- und wieder einbauen, kurz nachdem sie das Thema in der Schule behandelt hatten.

«Ich möchte wissen, wie etwas funktioniert»

Wenn die Maschinen in die Werkstatt kommen, ist die Störungsursache oft schon bekannt. Clara Divorne kann sich sofort an die Arbeit machen, um Öllecks oder mechanische und elektronische Probleme zu beheben, Wartungsarbeiten durchzuführen oder neue Teile zu bearbeiten oder einzubauen.

Heute arbeitet Clara Divorne an einem nagelneuen Radbagger. Die Maschine muss auf Herz und Nieren geprüft werden. Anhand einer Checkliste überprüft die Lernende die elektrischen und hydraulischen Anschlüsse. Sie wird auch einen Bewegungsbegrenzer einbauen: «Wir bauen Sensoren ein, die den Baggerarm automatisch stoppen, wenn er zum Beispiel zu nahe an eine Stromleitung herankommt», erklärt sie. Diese Aufgabe ist komplex und erfordert genaue Einstellungen.

Pannenbehebung

Die Lernende geht noch nicht so oft auf Baustellen, um Pannen zu beheben. In letzter Zeit durfte sie aber einen Kollegen begleiten. «Die Arbeitsmethode ist ganz anders. Die Diagnose führen wir vor Ort durch. Wir müssen also vorausschauend planen und das nötige Werkzeug mitnehmen. Die Maschinisten und Arbeiter warten jeweils, bis wir fertig sind, was einen gewissen Druck erzeugt.» Bei diesem Einsatz musste der Bagger unbedingt noch am selben Tag repariert werden.

«Wir haben es schliesslich bis am Abend erfolgreich geschafft!», erzählt die junge Frau erleichtert und zufrieden mit ihrer Erfahrung.

Methodisch vorgehen

Die beeindruckende Grösse der Maschinen steht im Gegensatz zur zierlichen Gestalt der Lernenden. «Ich habe nicht immer genügend Kraft, um schwere Teile zu tragen oder bestimmte Vorrichtungen festzuziehen», gibt Clara Divorne zu. Trotzdem: «Eine Frau in diesem Beruf zu sein, ist kein Problem, wenn man einen starken Willen hat!» Auch wenn sie noch nicht alle Diagnosen selbst durchführt, kann sie ihr logisches Denken unter Beweis stellen: «Ich möchte wissen, wie etwas funktioniert. Es gefällt mir, Teile auseinanderzunehmen und wieder



▲ Clara Divorne bohrt ein Metallstück, um es danach an die Maschine anzubringen.

zusammensetzen, und die Ursache eines Problems zu finden.» Sie muss methodisch vorgehen, um die Abläufe Schritt für Schritt zu befolgen. «Manchmal arbeiten mehrere Personen an einer Maschine. Man muss also wissen, was bereits gemacht wurde und was nicht», erklärt die Lernende.

Empfindliche Technologien

Ersatzteile holen die Berufsleute im Lager ab oder sie stellen sie selbst her. So hat Clara Divorne Gelegenheit, Metallteile zu schweissen, zu schleifen, zu drehen oder zu bohren, die dann in die Maschinen eingebaut werden.



▲ Neue Baumaschinen kontrollieren die Berufsleute bis ins kleinste Detail nach einem genauen Verfahren.

«Wir müssen uns ständig an die neuen Technologien anpassen», sagt die Lernende. «Die Maschinen von heute haben immer komplexere Bestandteile, vor allem die elektronischen Systeme sind störungsanfällig. Unsere Arbeit erfordert daher noch mehr Sorgfalt und Aufmerksamkeit.»

Clara Divorne

18 Jahre, Baumaschinenmechanikerin EFZ im 3. Lehrjahr, arbeitet bei einem Grosshersteller





Motorgeräte

«Ich arbeite gerne selbstständig an einer Aufgabe»

Timéo Berger

17 Jahre,
Motorgeräte-
mechaniker EFZ
im 3. Lehrjahr,
arbeitet in einer
Werkstatt, die
sich auf Geräte
für Grünflächen
spezialisiert hat

Um welche Geräte kümmerst du dich?

Hauptsächlich um Rasenmäher, Heckenscheren, Motorsensen, Einachsschlepper, Laubbläser, aber auch Schneefräsen und manchmal Betonsägen. Ich kümmere mich gerne um die Kettensägen der Forstwartinnen und Forstwarte: Die Motoren sind sehr leistungsstark!

Wer sind deine Kundinnen und Kunden?

Garten- und Landschaftsbauunternehmen, Gemeinden, aber auch Privatpersonen. Sie beauftragen uns mit dem Service, der Reparatur und der Wartung ihrer Geräte. Wir verkaufen auch neues Material an Privatpersonen, vor allem Mäher und kleine, tragbare Maschinen. Wir begeben uns nur selten zu den Kunden. Die Maschinen reparieren wir meistens in der Werkstatt.

Unterscheiden sich deine Aufgaben je nach Jahreszeit?

Ja, sobald im Frühling die Sonne wieder scheint, nehmen die Leute ihre Maschinen hervor und merken, dass ein Service nötig ist oder gewisse Teile kaputt sind. Vor dem Winter lassen die Strassendienste ihre Schneefräsen und Salzstreuer überprüfen. Und bei feuchtem Wetter werden die Freischneider viel benutzt, da der Schneidfaden weniger reisst als bei trockenem Wetter.

Wieso hast du diesen Beruf gewählt?

Ich interessiere mich bereits seit meiner Kindheit für Mechanik. Ich wollte eine Lehre als Velomechaniker machen, merkte aber nach einer Woche schnuppern, dass ich bereits alles gesehen hatte. Ich habe also eine EFZ-Lehre als Baumaschinenmechaniker angefangen, aber in dieser Werkstatt habe ich keine Reparaturen durchgeführt, sondern nur im Team neues Material montiert. Ich wollte abwechslungsreichere Aufgaben und den direkten Kontakt mit den Kundinnen und Kunden. Jetzt kann ich diese beiden Punkte verbinden und meine Aufgaben selbstständig erledigen.



Sich laufend weiterbilden

«Das Lernen fängt nach der Lehre an»

Robin Meier

28 Jahre,
Landmaschinen-
mechanikermeister
HFP, arbeitet als
Werkstattleiter in
einem Land-
maschinenbetrieb

Warum haben Sie diese Ausbildung gewählt?

Mein Vater und Bruder sind Auto- bzw. Motorradmechaniker. Ich habe mich für Landmaschinen entschieden, weil diese so vielseitig sind: Wir haben es mit Benzin-, Diesel- und Hydraulikmotoren zu tun, aber auch mit GPS gesteuerten autonomen Lenkungen.

Wie sind Sie Werkstattleiter geworden?

Drei Jahre nach der Grundbildung habe ich den Fachausweis zum Diagnosetechniker und gleich anschliessend das Diplom zum Landmaschinenmechanikermeister gemacht. In unserem Beruf fängt das Lernen nach der Lehre richtig an.

Was sind Ihre Aufgaben?

Ich pflege Kontakt mit den Bauern und verteile die Aufträge an unsere sechs Mechaniker. Manchmal ist es schwierig, den Aufwand einzuschätzen und es fehlt an Fachkräften. Deshalb «schraube» ich noch ab und zu selber.

Haben Sie Beispiele für einfachere und schwierigere Aufträge?

Vielfach muss nur ein Sensor ersetzt werden, etwa wenn eine Anzeige nicht mehr funktioniert. Anspruchsvoller ist die Ursachensuche, wenn etwa plötzlich der Vorwärtsgang nicht mehr eingeschaltet werden kann.



^ Diagnose stellen

Ein Diagnosegerät erkennt Störungen. Hierfür verbinden es die Berufsleute mit einem Laptop und mit dem Steuerungssystem des Fahrzeugs.

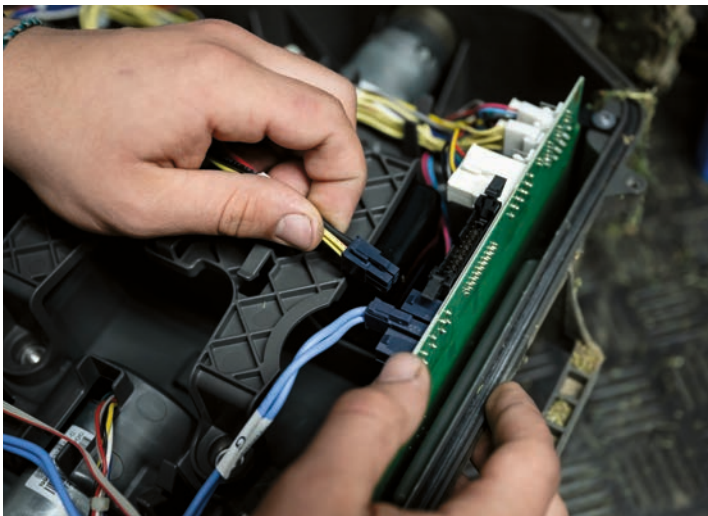


> Reparatur ausführen Ein verbogenes Rasenmähermesser, eine blockierte Kette, ein verstopfter Luftfilter: Bevor man kleine Geräte reparieren kann, muss man sie auseinandernehmen. Der Schraubenschlüssel gehört zu den gängigen Werkzeugen der Mechaniker/innen.

✓ Motor kontrollieren Den Ölstand kontrollieren, einen Luftfilter überprüfen usw. sind Arbeiten, die man von Hand ausführt. Dabei ist eine gute Beobachtungsgabe wichtig, um zum Beispiel defekte Teile zu erkennen.



^ Maschinen warten Mit der Zeit können Motorteile eine Rostschicht aufweisen. Die Landmaschinenmechaniker/innen entfernen sie mit einem Schaber, bevor sie die Dichtungen austauschen.



^ Elektrische Systeme unterhalten Mähroboter werden mit Batterien betrieben, die richtig angeschlossen werden müssen.

✓ Hydraulikschläuche montieren Das Hydrauliksystem einer Maschine enthält Öl. Beim Auseinandernehmen müssen die Augen vor Spritzern geschützt werden. Die Verlängerung für den Schraubenschlüssel dient als Hebelarm und verleiht mehr Kraft.



✓ Schweißen Viele Teile schweißen sie direkt in der Werkstatt. Bei dieser Aufgabe tragen die Landmaschinen-, Baumaschinen- und Motorgerätemechaniker/innen eine Schutzausrüstung.



^ Kunden beraten Landmaschinen- und Motorgerätemechaniker/innen sind auch für den Verkauf von Material zuständig. Sie beraten die Kundinnen und Kunden bei der Wahl einer Maschine, die ihren Bedürfnissen am besten entspricht.



Arbeitsmarkt

In der Schweiz schliessen jedes Jahr rund 300 Landmaschinenmechaniker/innen ihre Lehre ab. Bei den Baumaschinenmechaniker/innen sind es etwa 100 und bei den Motorgerätemechaniker/innen ungefähr zehn, die das EFZ abschliessen. Bei letzterem Beruf sind die Lehrstellen rar. Die ausgebildeten Fachpersonen sind jedoch auf dem Arbeitsmarkt gefragt.

Manche spezialisieren sich auf einen Maschinentyp oder eine Marke. Mit einigen Jahren Berufserfahrung und einer entsprechenden Weiterbildung können die Fachpersonen Werkstattchef/in werden oder eine bestehende Werkstatt übernehmen und sich selbstständig machen.

Ein Spagat zwischen Moderne und Tradition

Die Entwicklung des Maschineparks schreitet langsam voran: Maschinen mit Elektromotoren halten nach und nach Einzug auf den Baustellen und in Landwirtschaftsbetrieben. Einige Geräte werden automatisiert und autonome Maschinen wie Mähroboter und selbstfahrende Traktoren werden immer häufiger eingesetzt. Die Fachleute müssen sich stets auf dem Laufenden halten und gleichzeitig ihr Fachwissen über herkömmliche Maschinen bewahren.

▼ Mechaniker/innen für Landmaschinen, Baumaschinen und Motorgeräte können sich auf eine Marke oder einen Maschinentyp spezialisieren.



Weiterbildung

Einige Möglichkeiten nach dem EFZ:

Kurse: Angebote von Herstellern oder Importeuren, Bildungseinrichtungen und Berufsverbänden, zum Beispiel in den Bereichen Hebeteknik, Hydraulik oder Klimatechnik

Berufsprüfung (BP) mit eidg. Fachausweis: Diagnosetechniker/in Landmaschinen, Diagnosetechniker/in Motorgeräte, Diagnosetechniker/in Baumaschinen

Höhere Fachprüfung (HFP) mit eidg. Diplom: Landmaschinenmechanikermeister/in, Motorgerätemechanikermeister/in, Baumaschinenmechanikermeister/in

Höhere Fachschule (HF): Maschinenbautechniker/in

Fachhochschule (FH): z.B. Bachelor of Science Automobil- und Fahrzeugtechnik



Diagnosetechniker/in Landmaschinen, Baumaschinen oder Motorgeräte BP

Mit drei Jahren Berufserfahrung können Landmaschinen-, Baumaschinen- und Motorgerätemechaniker/innen die Prüfung zum eidgenössischen Fachausweis ablegen. Diagnosetechniker/innen leiten in der Regel eine Reparaturwerkstatt, stellen Diagnosen und führen Reparaturen und Änderungen an komplexen hydraulischen, elektrischen oder elektronischen Systemen durch. Sie leiten Teams und kümmern sich um den Kontakt mit den Kunden und Lieferanten.



Landmaschinen-, Baumaschinen- oder Motorgerätemechanikermeister/in HFP

Ein Jahr nach dem Erwerb des eidgenössischen Fachausweises können sich Diagnosetechniker/innen auf das eidgenössische Diplom vorbereiten. Mechanikermeister/innen leiten kleine und mittlere Unternehmen und sind für strategische, personelle und betriebliche Belange zuständig. Sie sind in der Werkstatt, im Büro, im Verkauf sowie im Kundenkontakt tätig. Sie arbeiten mit Diagnosetechnikerinnen, Werkstattchefs, Mechanikerinnen, Finanzexperten oder Lieferanten zusammen und führen die Mitarbeitenden.



Mehr Informationen

www.berufsberatung.ch, für alle Fragen rund um Lehrstellen, Berufe, Aus- und Weiterbildungen

www.agrotecsuisse.ch, Berufsverband Agrotec Suisse

www.go4mechanic.ch, Informationen zu den Berufen der Agrotec Suisse

www.berufsberatung.ch/lohn, alles zum Thema Lohn

Impressum

1. Auflage 2025
© 2025 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.
ISBN 978-3-03753-371-0

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung
| Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, info@sdbb.ch.
Das SDBB ist eine Fachagentur der Kantone (EDK) und wird vom Bund (SBFI) unterstützt.

Recherche und Texte: Corinne Vuitel, Susanne Birrer, Roger Bieri, Sara Artaria, SDBB

Übersetzung: Myriam Walter, Flims Waldhaus

Fachlektorat: Matthias Rüfenacht, Agrotec Suisse

Fotos: Lucas Vuitel, Peseux; Frederic Meyer, Wangen

Grafik: Eclipse Studios, Schaffhausen

Umsetzung und Druck: Haller + Jenzer, Burgdorf

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001, vertrieb@sdbb.ch,
www.shop.sdbb.ch

Artikel-Nr.: FE1-3160 (Einzelex.), FB1-3160 (Bund à 50 Ex.). Dieses Faltblatt gibt es auch in Französisch.

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen ganz herzlich für ihre Mitarbeit. Mit Unterstützung des SBFI.